

# Relaunch, dialektisch

Autor(en): **Hafner, Urs**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **25 (2013)**

Heft 96

PDF erstellt am: **19.04.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

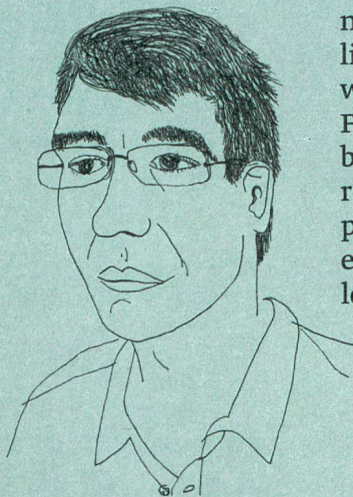
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Relaunch, dialektisch

Und noch ein medialer Relaunch! Mit dieser Ausgabe präsentiert das Schweizer Forschungsmagazin «Horizonte» seinen Content - um im Jargon der Nachrichtensprache zu bleiben - in einem grafisch erneuerten Kleid. Sähen wir Redaktoren und Grafiker Inhalt und Form bloss als Gegensatz, würden wir die Renovation dahingehend resümieren, Ersterer bleibe gleich, also weiterhin qualitativ hochstehend, nur sei er jetzt schöner verpackt. Zudem, würden wir fortfahren, sind die Texte kompakter gedruckt, was ihre Lesbarkeit erleichtert und zugleich den Bildern mehr Geltung verschafft. Visuell tritt das Magazin signalhafter auf: Die Bildsprache, an der von nun an auch Kunst-Studierende mitarbeiten, soll nicht dokumentieren oder illustrieren, sondern die Sache eigenständig auf den Punkt bringen. Die Seiten sind rhythmischer gestaltet.

Doch damit bescheiden wir uns nicht. Wir denken mit Theodor W. Adorno dialektisch: «Form versucht, das Einzelne durchs Ganze zum Sprechen zu bringen», hat der philosophische Grossmeister notiert. Oder: «Der Formbegriff markiert die schroffe Antithese der Kunst zum empirischen Leben, in welchem ihr Daseinsrecht ungewiss ward.» Was heisst das? Unser Neustart hat eine utopische Seite. Wir hoffen, dass der Inhalt dank der neuen Form noch besser wird, dass jeder Text so viel Klarheit wie möglich erreicht, wenn er komplexe wissenschaftliche Inhalte darlegt. Und wir hoffen, dass die Texte das künstlerische Moment freilegen, das jeder Forschung idealerweise innewohnt - und mit dem sie sich gegen die Verbetrieblichung des Lebens stellt. Vor allem aber hoffen wir, dass sich unsere hochgemuten Überlegungen den Lesenden nahtlos erschliessen: «The proof of the pudding is in the eating.» Die Sentenz findet sich einer frühen englischen Übersetzung des «Don Quijote», des Romans über den furchtlosen Streiter für das Unmögliche.



Urs Hafner  
Redaktionsleitung